

Schweizer Hochschulen rutschen ab

Weltweiter Vergleich Die ETH Zürich bleibt top, die Uni Basel steigt auf und liegt nun unter den 100 Besten, doch fast zwei Drittel der Schweizer Universitäten fallen im internationalen Ranking zurück. Der Hauptgrund: schwächere Forschungsleistungen.



Die ETH Zürich konnte ihren Spitzenrang halten – aber auch sie verzeichnet Rückgänge bei Ausbildung und Forschung. Foto: Rahel Zuber

Schweizer Unis verlieren an Boden

Weltweite Rangierung von Schweizer Hochschulen 2024 und 2025 gemäss Center for World University Rankings (CWUR).

	Universität	Rang 2025	Rang 2024	Veränderung
1	ETH Zürich	32	32	0
2	Universität Zürich	62	60	-2
3	Universität Basel	85	109	24
4	EPFL Lausanne	106	100	-6
5	Universität Genf	115	111	-4
6	Universität Bern	139	135	-4
7	Universität Lausanne	197	188	-9
8	IMD Lausanne	423	405	-18
9	Universität St. Gallen	618	600	-18
10	Universität Freiburg	682	695	13
11	Università della Svizzera Italiana	1113	1133	20
12	Universität Neuenburg	1337	1251	-86
13	ZHAW	1967	1978	11

Tabelle: ese / Quelle: Center for World University Rankings (CWUR)

Edgar Schuler

Im internationalen Wettbewerb um akademische Spitzenleistungen gerät die Schweiz unter Druck. Laut der gestern veröffentlichten aktuellen Rangliste des Center for World University Rankings (CWUR) schneiden fast zwei Drittel der Schweizer Universitäten schlechter ab als im Vorjahr.

Zwar führt die ETH Zürich die nationale Liste weiterhin souverän an – weltweit auf Rang 32 –, doch auch sie verzeichnet Rückgänge bei der Ausbildungsqualität und der Forschung. Allein ihre gestiegene Punktzahl beim Kriterium der beruflichen Perspektiven von Absolventinnen und Absolventen verhindert ein Abrutschen im Gesamtklassament.

Insgesamt sind 13 Schweizer Hochschulen unter den besten 2000 Universitäten der Welt vertreten. Darunter haben 4 im

Ranking zugelegt, aber 8 haben verloren.

Am stärksten verbessern konnte sich die Universität Basel, die gleich 24 Plätze gutmacht und neu auf Rang 85 steht. Dahinter folgen die EPFL (106), Genf (115), Bern (139), Lausanne (197) und das IMD Lausanne (423). Die Universität St. Gallen liegt auf Platz 618, Freiburg auf Rang 682.

«Gefährliche Schiefelage»

CWUR-Präsident Nadim Mahassen kommentiert den Abwärtstrend mit deutlichen Worten: «Der Rückgang der Forschungsleistung und die begrenzte finanzielle Unterstützung durch den Staat in der Schweiz sind alarmierend.»

Während andere Länder Bildung und Wissenschaft gezielt förderten, falle es der Schweiz zunehmend schwer mitzuhalten. Ohne stärkere Investitionen und strategische Planung drohe sie weltweit zurückzufallen.

Ohne stärkere Investitionen und strategische Planung droht die Schweiz international zurückzufallen.

Tatsächlich stehen die Schweizer Unis unter Druck. Der Bundesrat plant mit dem Entlastungspaket 2027 Einsparungen von jährlich über 460 Millionen Franken bei Bildung und Forschung.

ETH und Unis hatten aufgrund der Sparvorhaben vor einer «gefährlichen Schiefelage» im Schweizer Wissenschaftssystem gewarnt. Die Sparpläne würden die internationale Wettbewerbsfähigkeit gefährden.

Was Rankings leisten

Rankings wie das des CWUR haben in den letzten Jahren an Sichtbarkeit und Einfluss gewonnen – bei Studierenden, Professorinnen und Professoren und in der Politik. Sie bieten Vergleichbarkeit auf globaler Ebene, beruhen aber auf unterschiedlichen Kriterien und Gewichtungen.

Das CWUR ist ein profitorientiertes Beratungsunternehmen in Abu Dhabi. Es gehört zwar

nicht zu den «Big Three» der Universitätsrankings – also Times Higher Education, das QS World University Ranking sowie das Shanghai-Ranking –, gewinnt aber seit 2012 durch seinen datenbasierten, umfragefreien Ansatz an Profil.

China überholt die USA

Insbesondere die Konzentration auf Erfolgskennzahlen wie Forschungsausstoss, akademische Auszeichnungen und den beruflichen Erfolg der Absolventinnen und Absolventen macht das Ranking zu einer eigenständigen Ergänzung im internationalen Vergleich.

Kritiker weisen darauf hin, dass kleinere, spezialisierte Hochschulen in solchen Ranglisten benachteiligt sind. Dennoch gelten diese als wichtige Gradmesser im Wettbewerb um Talente, Drittmittel und internationale Sichtbarkeit.

Erstmals hat China die USA als das Land mit den meisten Universitäten unter den besten 2000 des CWUR-Rankings überholt. Während chinesische Hochschulen von massiven staatlichen Investitionen profitieren, geraten viele US-Universitäten unter politischen Druck.

Die Trump-Regierung hat die weltbekannte Universität Harvard ins Visier genommen und Bundesmittel in Milliardenhöhe eingefroren. Zudem versuchte Trump, der Universität die Aufnahme internationaler Studierender zu untersagen, was zu Rechtsstreitigkeiten führte. Die Kritik an solchen politisch motivierten Eingriffen in die akademische Freiheit ist gross.

In diesem globalen Kontext bleibt die ETH Zürich die bestplatzierte Hochschule der Schweiz und behauptet sich weiterhin unter den führenden Universitäten Europas.